

16. ^{Sept} ^{Monat d. 12. XII. 92.} Marburg 5. Aug. 1892.
Geliebtes und verehrtes Freund.

Mir tut leid um all die Jahre, die du
hienieden verleben worden ist, aber ich
tröste mich damit, daß der Herr Gott Engel
nicht drinnen liegt, und daß die Arbeit der
diese Besorgungen nicht von ihm selbst
müßig zu büßen wird. Bettelheim's
Lichtheiten bereiten mir vor allem, wie
sich in der Zeit nicht solchen Engeln be-
dauern. Halten Sie sich das sehr gegenseitig;
und zeigt sich einmal einander das alte
früher, so sagen Sie ihm das nicht mehr so
Apag! - zu.

Es werde, was man nicht gesammelt findet;
gegebenen Anstalten gesendet ist, mögliche
concord und geschickte Eintracht. Das
Loben, und dem alten Land Gedacht, Pflich-
und Besorg und Gütern des Nationalen

~~Bestenfalls~~ Bestenfalls mag es sich um ein sehr interessantes
zu einem gewissen Grad positiv zu sein,
man zu stellen. Das an eine gewisse Stelle für
jetzt nicht zu denken sei, es ist die Sache
sofern. Mein Shakespeare liest und versteht
nicht zu müssen übrig und ist ein in literar.
historischen Beziehung einen gewissen Maß.
Anmerkung ist es an C. C. Franzos für die "Dritte
Lieferung" geschickt, die Anmerkung nicht im Text
beigefügt. F. aber sieht man das Buch zu
nicht mit der Motivierung "das Buch kommt
an vor ungedruckter Zeit, die bereits abge-
liefert ist, ein für alle zu verwendend geworden ist".
Auf mich hat das nur einen Beweis für mich ge-
macht, aber bestreut ist es mich doch in der Über-
zeugung, daß meine Fortsetzung nicht
nur ein Buch - wenn überprüft - einen
Beitrag finden können.

Bei den Vorlesungen ist das Gefühl, das man
auf mich noch nicht versteht. Ich bin zwar überzeugt,
die Einladung zu unterfertigen, in einer Weise
ausgesprochen worden, die eine Ablehnung nicht

zum wenigsten dem, der es thut, (zwar nicht ohne Gefahr) in
Hoffung, daß er ein Freund von Herrn von, zu
mal von solchen, (welche in mir nominal
vertrauen). Nach Berlin werde ich eine kleine
inspiration eines Einflusses auf den Gang des
Nachwachsens können. Allein ich weiß, daß
Tode für das Zustandekommen dieser Ge-
sellschaft sehr intransigente. Ich verliere
mindestens hundert, und als ich die kleinen
Tode's und mich Riehl's auf der Einladung
find, (wenn ich auf). Dieser selbe Tod
mich für die Kutschierung der Kinder,
dinge gedankt. Ich weiß, selbst von Egidie
auf den Gedanken, mich aufzufordern,
geboren, (was mich fordert, wie daß
so mit dem Vorwurf der constitutionen
den Vorführung geschehen ist. (wenn
samt mich selbst, (was die mich von Riehl
sagen, von dem ich sehr enttäuscht bin,
den von Riehl ist bin. Aber befreundet ist
nicht ist mich nicht.

Nicht liegt mir daran, ob Haecckel's
Lithographie-fabrikation zu billigen;
aber ich möchte Egidie das darlegen, um ihm
persönliches Glück zu bewirken, daß Haec-
ckel gegen die Vorkaufsleistung der
Kinder ist. (wenn Riehl'selbst Egidie

in die Wissenschaften zu führen. Das ist
mochte Keibel eine fruchtvolle Frucht ist
mir eine nicht wenig. Vielleicht haben Sie
eine eigene Idee, die ich freilich
nimmt. Die Kunst zu erlernen alle die
alten Gott nicht lobt, und folgt nur dem
Gang der Wissenschaften, so nützt das
Feld der Kunst als ein viel zu wenig
gegenstand: sie wollen unter einem
dem Vorurteil die Dinge abweisen
und die Wissenschaften lösen. Das ganze macht
auf mich das Eindruck, als wäre das Fräulein
mich eine tolle Angst vor dem nächsten
Jahresende, in die Wissenschaften, wie man sich
auf die Bildung einer neuen Religion
einigen wird. Es ist nur die Beschränkung
versucht worden, im Grunde ein Fortschritt
der Wissenschaften zu geben, durch welche die Mitglieder
der Wissenschaften können. Natürlich ist es
an alle seine Wissenschaften anzuwenden und
unwissenschaftliche Vorurteile, welche eine neue
Religion im Auge haben. Und das nun zu
Empfehlung befindet sich das bereits selbst
gewählte Folio. Das ist ein kleiner M. M.
nicht mehr ist für mich charakteristisch. Die Wissenschaft
das ist mir auf der Hand nicht sehr viel einzuwenden.
Aber in dieser Richtung gibt es so wenig? Gerade
das ist das, was ich, daß die Wissenschaften
dennoch die Wissenschaft in Wien zu fördern hat, eine
neue Gesellschaft zu gründen, welche die Wissenschaften
nicht nur zu fördern, sondern auch die Wissenschaften zu fördern,
und die Wissenschaften zu fördern.

Joseph Diebolder, Darwins Grundprincip der Abstammungslehre an der Hand zahlreicher Autoritäten kritisch beleuchtet. Nebst einem Nachtrag über neuere Vererbungstheorien. 2. Aufl. Freiburg i. B. bei Herder. 1891. — Preis 1,20 Mk.

Wenn ich die vorliegende Schrift ihrem ganzen Wesen nach kurz kennzeichnen soll, so kann es mit der Bemerkung geschehen, dass der Verfasser auf dem Boden der christlichen Weltanschauung fusst und, weil er meint, dass der Darwinismus dieser Weltanschauung entgegensteht oder doch dem Materialismus Vorschub zu leisten sehr geeignet ist, gegen die Darwinsche Abstammungslehre zu Felde zieht. Freilich erklärt er auf S. 15, dass auch für den strengen Verfechter der Schöpfungslehre jeglicher Grund schwinde, Darwins Theorie von der Entstehung der Tier- und Pflanzenarten mit Vorurtheilen entgegenzutreten, weil selbst zahlreiche Kirchenschriftsteller (z. B. Augustin und Thomas von Aquino) der Ansicht waren, dass die Organismen ursprünglich nicht so aus der Hand des Schöpfers hervorgingen, wie sie uns jetzt in der Natur entgegentreten, sondern dass anfangs nur Urkeime entstanden, die erst unter Mitwirkung von Natursachen zu ihrer Vollendung geführt wurden. Aber trotz dieser Erklärung erkennt man — besonders in den letzten Kapiteln der Schrift und im Nachtrag — dass es dem Verf. nur darum zu thun ist, gegen die mechanisch-materialistische Weltanschauung Front zu machen, mit welcher der Darwinismus thatsächlich vielfach verquickt ist, die aber der Verf. sich mit diesem nothwendig verbunden zu denken scheint.

Ich muss nun erklären, dass mich der Umstand, dass der Verf. Gott und Christum bekennt und vom Materialismus nichts wissen will, mit offener Freude erfüllt. Was aber die Auffassung der Darwinschen Lehre betrifft, so möchte ich mich nicht auf seine Seite stellen, sondern im Allgemeinen Folgendes sagen: Darwin selbst hat seine Theorie als nüchterner Engländer (oder sagen wir besser: als nüchterner Naturforscher) aufgestellt, ohne die weitgehenden und kühnen Folgerungen daran zu knüpfen wie viele seiner Anhänger; er fühlte sich auch nicht gezwungen, auf Grund seiner Theorie das Dasein Gottes und Dessen Eingreifen in die Entwicklung der Welt zu leugnen. Er veröffentlichte nur, auf Thatsachen fussend und an der Hand ruhiger Ueberlegungen und naheliegender Schlüsse fortschreitend, eine Ansicht, wie die körperliche Entstehung und Entwicklung der Lebewesen zu denken sei, ohne die Lücken in seinen Erklärungen und seiner Beweisführung zu vertuschen und ohne die Grenzen zu verkennen, die der von ihm gewonnenen Erkenntniss des Werdens der organischen Welt gesteckt waren. Wie es grossen Gedanken und Entdeckungen häufig geht, wurde dann das von ihm Gebotene seitens Anderer übertrieben, gesteigert, auf alle Dinge und Verhältnisse ausgedehnt. Deutsche Schwärmer waren es besonders, welche so die neue Theorie und mehr: die neue Anschauungsweise verdarben und verpantachten. Was sie klar-Mechanisches bot, das stach ihnen in die Augen und wurde daher zum alleinigen Princip erhoben. Dagegen musste sich der tief-religiöse Sinn Andersdenkender empören; und da man für die Fahne, auf die man Materialismus, Atheismus, Monismus — es kommt alles auf eins heraus — geschrieben hatte, den Darwinismus als Fahnenstange benutzte, so war es erklärlich, dass die christliche Gegnerschaft auf diese Fahnenstange losschlug, damit die Fahne fiele.

Habe ich zuvor den Verf. der vorliegenden Schrift gleichfalls als solchen Kämpfer hingestellt, so muss ich nun hervorheben, dass die Waffen, die er führt, durchaus achtbare sind. Die Sprache ist ruhig und würdig; die Gründe und Erörterungen, mit denen die Darwinsche Lehre angegriffen wird, sind vernünftig und sachgemäss. Aber sie sind grossentheils schon früher von anderen Forschern entkräftet und widerlegt worden; so zuletzt in treffender Weise von Wallace in seinem Werke „Der Darwinismus.“

Wer Diebolder's Schrift zu lesen unternimmt, darf keinesfalls versäumen, sich auch in Wallace's Werk zu vertiefen. Ich kann mich hier unmöglich auf die einzelnen von Diebolder ins Treffen geführten Einwände gegen die Darwinsche Theorie einlassen. Erwähnen will ich nur, dass die Thatsache der Correlation des Wachstums und der sympatischen Veränderung mit Hilfe der Gust. Jäger'schen Theorie (wenigstens annähernd) erklärt werden kann; überhaupt ist es ein Mangel der vorliegenden Schrift, dass sie (im Nachtrag) auf Jäger's Vererbungstheorie (die früher von ihm „Lehre von den Protoplasma-Dispositionen“ genannte Theorie) mit keiner Silbe eingeht. Ferner noch dies: Wenn der Verf. es bestreitet, dass die Variabilität eine allseitige und unbegrenzte sei, so hat er mit Bezug auf jedes Einzelwesen recht; aber jedes neue Einzelwesen giebt eine neue Grundlage für die Variation und ändert somit deren Grenzen, so dass bei dieser Betrachtungsweise es einleuchtend wird, dass schliesslich im ganzen Reich der Organismen der Variabilität keine Schranken gezogen sind.

Unbedingt unterschreibe ich das Urtheil des Verf., dass die Darwinsche Abstammungslehre uns die Entstehung der Arten nicht (ich sage genauer und deutlicher: nicht vollständig) auf mechanisch-materialistischem Wege zu erklären vermag.

Dr. K. F. Jordan.

<i>Spirogyra</i>	85 155
<i>Scenedesmus</i>	14 001
<i>Goniaulax</i>	6 000
<i>Ceratium tripos</i>	6 019
" <i>fuscus</i>	602
<i>Anuraea aculeata</i>	21 048
" <i>quadridentata</i>	74 636
" <i>foliacea</i>	6 019
Räderthier 1	81 257
" 2	331 895
" 3	329
" Ei	281 403
<i>Sida crystallina</i>	7 690
<i>Daphnia longispina</i>	3 094
<i>Hyalodaphnia kahlbergensis</i>	10 239
<i>Bosmina rotunda</i>	41 117
<i>Chydorus sphaericus</i>	127 165
<i>Leptodora hyalina</i>	384
Copepoden	72 133
" Larven	81 382
Milben	245
Muschellarven	4 213

Man wird sich angesichts dieser Zahlen fragen, wie viel Zeit die Zählung eines Fanges erfordert. Nach der Methode von Hensen nimmt eine solche bei vierstündiger Arbeitszeit etwa vierzehn Tage in Anspruch, und das ist immerhin eine verhältnissmässig kurze Zeit, wenn man bedenkt, dass es sich dabei um Untersuchungen mit dem Mikroskop handelt. Freilich wird die Zählung der 120 Fänge, welche auf der Plankton-Expedition gemacht wurden, viel länger, etwa 6 Jahre, beanspruchen; allein es können solche Arbeiten eben nicht in kurzer Zeit bewältigt werden.

Verfasser geht dann zur Betrachtung der qualitativen Zusammensetzung des Plankton im Süsswasser über; auch hier liegt bisher nur eine genaue Untersuchung von Hensen aus dem Stettiner Haff vor, deren Ergebnisse besprochen werden, wobei Apstein Gelegenheit nimmt, auf die zahlreichen Aufgaben hinzuweisen, welche der biologischen Station in Plön aus den Untersuchungen über das Plankton erwachsen, und in der That ist kein Institut berufener, hier fördernd zu wirken, als das von Dr. Zacharias begründete. Ich habe schon eingangs auf den Werth desselben nach dieser Hinsicht hin Nachdruck gelegt und will hier noch nachtragen, dass Dr. Apstein neuerdings die Apparate, deren man zur Erforschung des Planktons im süssen Wasser bedarf, beschrieben hat und die Resultate seiner diesbezüglichen Untersuchungen in den Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein Bd. 9, 1892 bekannt gegeben hat.

Die beiden folgenden Capitel haben den Leiter der Plöner Station zum Verfasser und beschäftigen sich mit den Beziehungen der Fauna des Süsswassers zu

von Prof. Dr. R. Wolf. 37. Jahrg. 2. Heft. S. Höhr, Zürich, 1892. — Das Heft enthält: R. Wolf, Astronom. Mittheilungen LXXX; Randolph, Zur Kenntniss der Tubificiden; Heuscher, Zur Anatomie und Histologie der *Proneomenia sluteri*; Hundhausen, Beitrag zur Lehre v. d. Centrifugalbewegung; Eberli, Verdauungstractus von *Gryllotalpa vulgaris*.

12. Bericht des Botan. Vereins in Landshut (Bayern) über die Vereinsjahre 1890—91. Landshut, 1892. — Bemerkenswerthe Abhandlungen in vorliegendem Bande sind: A. Allescher, Verzeichniss in Südbayern beobachteter Pilze, III. Abtheilung, und C. v. Tubeuf, Beitrag zur Kenntniss der Morph., Anat. und Entw. des Samenflügels bei den Abietineen, mit einem Anhang über Einricht. zum Verschluss der Gymnospermenzapfen nach der Bestäubung (der Artikel bringt eine Anzahl guter Abbildungen.)

Die Verhandlungen d. Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin. Bd. XIX No. 6 und 7 bringen Abhandlungen von Sven Hedin, Der Demavend, den der Verfasser, als er sich in Teheran auf-